

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 103 (1977)

Heft: 48

Artikel: Der Morgen

Autor: Ehrismann, Albert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schulreise-Aufsatz in der Zeitung

«Es ist ein Brauch von alters her», dass die Schüler nach einer Schulreise einen Aufsatz über die Reise zu schreiben haben. (Im Zeichen eines lustbetonten Unterrichts soll es heute zwar auch Lehrer geben, die Schulreisen ohne diese Auswertung machen.) Wer auf der Schulreise Freude am Reisen bekommen hat, trotz dem Aufsatz, wird der Reisefreude auch nach der Schulzeit frönen.

Das Reisen ist geradezu ein Mittel geworden, das Geld, das wir nicht für Steuern, Essen und Trinken sowie das Fernsehen brauchen, lustbringend loszuwerden. Und da wir uns in der Schule daran gewöhnt haben, dass zu einer Reise ein Aufsatz gehört, schreiben wir auch nach der Schulzeit, das heißt in der Reisezeit, einen Reise-Aufsatz. Vor allem gehört der Reisebericht zu einer Gesellschaftsreise. Der Aktuar des Kegelklubs, des Gesangvereins, der Männerriege und all der vielen Scharren und Gruppen, die miteinander reisen, hat einen Aufsatz zu schreiben, mit dem er an der nächsten Jahresversammlung den Text zu den Dias mitgibt, die ein Kollege zeigt. Dagegen ist durchaus nichts einzutwenden. Nun ist es aber im Zeitalter der schrankenlosen Publizität Brauch geworden, über die Reise des Kegelklubs ins Elsass, des Männerchors ins Veltlin, der älteren Leute einer Kirchengemeinde auf die Schwägalp und so weiter in die Ferne, in der Zeitung zu berichten.

Es bietet sich ein Katalog von Klischees an, die man nur sinngemäß anzuwenden und mit den passenden topographischen Angaben zu versehen hat: In bester Laune bei strahlendem Sonnenschein fährt man ab; wenn Engel reisen, lacht der Himmel!; man freut sich an der schönen Landschaft, kehrt ein zu einem ausgezeichneten Mittagessen, zu einem währschaften Zvieri und kehrt schliesslich müde, aber glücklich zu den häuslichen Pe-naten zurück.

Die Lokalseiten vieler Zeitungen gleichen heute geradezu Aufsatzheften. Da so viele Vereine und Gesellschaften so oft reisen, häufen sich die Aufsätze darüber. Wer liest wohl diese Klierscheeprosa? Sicher diejenigen, die sie geschrieben haben, und vielleicht auch diejenigen, die dabei waren. Aber wer sonst? Die meisten Leser ärgern sich über solche Zeitungskost, über diesen Fluch des Schulreise-Aufsatzes;

man läse lieber etwas Interessanteres.

Können die Zeitungen, die doch einen so lebhaften Kampf um die Aktualität und die Existenz führen, es sich leisten, ihre Leser mit derart langweiligem Lesefutter abzuspeisen! Man sollte bei den Reisegesellschaften zur Einsicht kommen, es genüge, wenn der Aktuar den Reisebericht an der Jahresversammlung zum besten gebe, man wolle keine Zeitung damit belästigen, auf dass man in seiner Zeitung Interessanteres zu lesen bekomme.

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen. Erzähle er es denjenigen, die sich dafür interessieren, aber verschone er die Zeitung damit! *Ernst Nägeli*

Im Jahre 2000 werden noch immer ...

Fische sich lautstark dagegen wehren, als Symbol der Stummheit zu gelten, dabei aber nur von Zoologenohren gehört werden.

Giraffen die grösste Mühe haben, ihren Hals aus der Schlinge zu ziehen.

Mücken in zerquetschtem Zustand zur Sommer- und Herbstzeit meine Tapeten verunzieren. *Nerzträgerinnen* vor Neid erblasen, wenn sie einen Zobel erblicken.

Ratten beim Verlassen des sinkenden Schiffes von Kapitänen eingeholt werden.

Schweinchen als Kosewort, *Sau* als Ehrverletzung gelten. *BM*

Verwechslung

Der geplagte Gatte kommt heim und erfährt, dass das Dienstmädchen Knall und Fall davongegangen ist.

«Was war denn los?»

«Sie behauptet, du seist am Telefon so grob gewesen.»

«Ach, mein Gott, ich glaubte, du seist am Apparat.»



Der Morgen

Kämst doch, Morgen,
zur Tür!
Und ich frage:
Wofür?

Antwortetest du:
Weil ich der letzte bin.
Schlag dein Vergangnes
dir aus dem Sinn!

Fürchtete ich mich?
Nein.
Denn *der Morgen*
würde *dieser* sein,

der sagte:
Aus ist's mit Angst und Streit!
Ich
bin der letzte Morgen der bösen Zeit ...

Träumt!
Träumt vom immergrünen Lebensbaum!
Ich
bin kein Traum.

Und morgen
würd einer kommen und sagen, er sei's –
der erste Morgen
lang dauernden Mai's:

mög's regnen,
schneien –
wolltet
verzeihen!

Denn in den Dingen,
die wichtiger als Jahreszeiten sind,
regiere
zuweilen ein unwirscher Wind.

Aenderungen. Veränderungen.
Wie's immer sei:
Kämst, guter Morgen,
herbei!

Albert Ehrismann